

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1882

2.6.1882 (No. 129)

Karlsruher Zeitung.

Freitag, 2. Juni.

№ 129.

Vorausbezahlung: vierteljährlich 3 R. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 R. 66 Pf.
Expedition: Karl-Friedrichs-Straße Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.
Einrückungsgebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 16 Pfennige. Briefe und Gelder frei.

1882.

Deutschland.

Karlsruhe, 1. Juni. Ihre Großherzogliche Hoheit die Prinzessin Elisabeth von Baden ist nach längerer Abwesenheit von Karlsruhe gestern Abend 10 Uhr hier wieder eingetroffen.

Berlin, 31. Mai. Der Handelsvertrag zwischen Deutschland und Italien vom 31. Dezbr. 1865 und die Schiffsfahrts-Konvention vom 14. Oktbr. 1867 bleiben zufolge Uebereinkommens beider Regierungen bis zum 30. Juni 1883 in Kraft.

Der „Reichsanzeiger“ publiziert das Gesetz betr. die Fürsorge für die Wittwen und Waisen der unmittelbaren Staatsbeamten; ferner die Ernennung des Bildhauers Schilling in Dresden zum stimmfähigen Mitgliede des Ordens pour le mérite für Wissenschaften und Künste.

Die Nachrichten über das Befinden des Reichskanzlers lauten nunmehr etwas günstiger. Der Fürst, dessen Gesundheit zwar noch immer der äußersten Schonung bedarf, kann wieder kleinere Spaziergänge im Freien machen und hat nicht mehr so große Schmerzen auszustehen, wie bisher. Nach den bis jetzt getroffenen Bestimmungen dürfte der Fürst in den ersten acht Tagen des Juni Friedrichruh verlassen, um hierher zurückzukehren. Dem Reichskanzler ist die Ehre zu Theil geworden, daß Prinz Wilhelm ihn aufforderte, bei seinem Sohne Pathe zu sein.

Der heute erst hier eingetroffene Präsident des Reichstags, v. Levegow, hat sich in hohem Grade befriedigt über den den deutschen Gästen bei der Gotthard-Feier so wohl seitens der Schweizer als seitens der Italiener zu Theil gewordenen Empfang ausgesprochen.

Zu der Kritik der „National-Zeitung“ schreibt die „Kreuzzeitung“: „Man kann ja dem Aerger darüber, daß in dem Reichstags-Präsidium die liberalen Parteien nicht vertreten sind, manches zugute halten, obgleich doch daran erinnert werden muß, daß wenigstens die Nationalliberalen es sich selbst zuzuschreiben haben, wenn Hr. v. Benda nicht gewählt worden ist; der Ton und die Form aber, in welcher die „Nat.-Ztg.“ das Präsidium des deutschen Reichstags noch dazu bei einer internationalen Feier vor aller Welt herabzusetzen sich bemüht, ist der deutschen Presse nicht würdig und sollte von allen Organen, denen die Ehre und das Ansehen Deutschlands höher steht als das Parteiinteresse, als solche öffentlich gebrandmarkt werden.“

Zu der am 5. Juni stattfindenden Berufsstatistik schreibt die „Nordb. Allg. Ztg.“: Es ist unter den Nebenfragen auf der vierten Seite des Formulars die Frage nach der Größe der von der betreffenden Haushaltung bewirtschafteten Fläche gestellt, mit Unterscheidung des landwirtschaftlichen und des übrigen Areals. Es ist bringend zu wünschen und zu hoffen, daß diese Frage mit derselben Sorgfalt wie die auf den Beruf gerichteten beantwortet und dann auch statistisch bearbeitet werde. Wir erhalten dann neben der Ermittlung der mit Landwirtschaft beschäftigten Bevölkerung eine Statistik der Zahl und Größe der Landwirtschaftsflächen. Dieselbe kann zwar nicht eine solche der Eigentumsflächen ersetzen, ist aber mindestens eben so wichtig und nothwendig wie diese, zumal in einer Zeit, wo wie jetzt mit Recht so viele und

schwerwiegende Erörterungen über die Lage der Landwirtschaft gepflogen werden. Vielleicht kommt man allmählig auch noch zu einer Statistik der landwirtschaftlichen Eigentums- und Verschuldungsverhältnisse, die sich freilich nicht auf dem einfachen Wege einer bei der Volkszählung zu stellenden Frage erreichen läßt. Nun kommt noch hinzu, daß im nächsten Sommer auch eine Wiederholung der Anbaustatistik bevorsteht; dieselbe scheint, nachdem seit der ersten Aufnahme 5 Jahre verfloßen sind, unumgänglich, wenn man bedenkt, daß es sowohl bei der heutigen raschen Entwicklung der Landwirtschaft an und für sich nöthig ist, die Anbauverhältnisse und ihre Schwankungen in kürzeren Zeiträumen festzustellen, als auch daß die bei der Anbaustatistik ermittelten Flächenziffern der Erntestatistik als Rechnungsgrundlagen dienen und daher eigentlich jährlich festgestellt werden sollen, wie es auch in einzelnen deutschen Staaten wirklich geschieht. Mit der Anbauaufnahme wird man kaum viel anders vorgehen können, als es 1878 geschehen ist, und es werden uns dann im Jahre 1884 neue und vergleichbare Zahlen auch über diesen Theil der landwirtschaftl. Statistik vorliegen.“

Berlin, 31. Mai. Die „Kölnische Zeitung“ schreibt: Unsere innere Politik gleicht wieder einmal, dank der parlamentarischen Kunst des Herrn Windthorst, einem stark getrüben Gewässer, angeht dessen man mit Spannung erwartet, welcher „Fang“ daraus hervorgehen wird. Die Taktik des genannten Parteiführers dürfte selten besser gekennzeichnet worden sein, als es durch die offizielle „Leipziger Zeitung“ geschieht, welche meint, ein Hauptmittel der Zentrumspolitik sei das „Misstrauen“, welches sie nach allen Richtungen erregt. „Man hat sich gewöhnt“, sagt die „Nat.-Lib. Corr.“, „innere Widersprüche in dem Verhalten der Zentrumspartei mit ganz andern Mäßen zu messen, als bei andern Parteien, und ihr alles Auffallende auf die Rechnung einer in den Mitteln nicht allzu wählenswerten Taktik zu setzen, und so wird man wohl auch aus der Resolution Kingens nicht allzu sichere Schlüsse auf das fernere Verhalten dieser Partei in der Frage der Steuerreform ziehen dürfen. So viel aber darf man trotz alledem als unabweisbar betrachten, daß das Centrum dem Reichskanzler, mag es sich auch in Zweideutigkeiten und Verschleppungsversuchen ergeben, das Monopol nun und nimmermehr bringen wird; und damit dürfte, wenn man den Gang der Dinge in dem letzten Kastrum sich vergegenwärtigt, der auf die konservativ-liberale Koalition gegründete Plan in dem wesentlichsten Punkte als gescheitert zu betrachten sein.“ Troßdem erwartet die „Nat.-Lib. Corr.“ eine Wandlung in der inneren Politik vor der Hand noch nicht. „Die zweideutige Taktik der Ultramontanen wird unsere innere Politik vermuthlich noch geraume Zeit auf dem gegenwärtigen Wege zu erhalten wissen, aber es wird sich dabei immer deutlicher zeigen, daß dieser Weg nicht vorwärts führt.“

Ueber die Haltung der nationalliberalen Partei gegenüber den auf die Steuerreform gerichteten Projekten der Reichsregierung sagt die „Politische Wochenchrift“:

„Die gänzlich Verwerfung aller Vermehrung der Reichseinkommen und der daraus folgende völlige Verzicht auf eine Finanzreform seitens der Nationalliberalen hat uns bitter enttäuscht. Sie, die einst vor allem des Reiches Einheit auf ihrem Banner trugen und das geistige Leben der Nation und ihre Kultur herrlich in sich verkörpert, sie scheinen sich immer noch nicht an die neue Zeit gewöhnen zu können. Mit Stolz können sie auf ihre Vergangenheit zurückblicken; sie haben damals, und oft auch mit schweren Opfern, ihre Aufgabe ruhmvoll erfüllt, aber nicht dürfen sie wägen, nun sei alles schon vollbracht und es sei für sie möglich, endlich auf ihren wohlverdienten Lorbeeren zu ruhen. Eine jede Zeit hat ihre besonderen Aufgaben, an ihnen gilt es

mitzuschaffen und zu wirken. Ohne das Aufgeben einiger, jezt veralteter Prinzipien ist dies freilich für die Nationalliberalen nicht möglich. Es mag schwer sein, solche altgewohnten, lieben Anschauungen fallen zu lassen, aber dauernd werden sie sich dem nicht entziehen können. Denn nur wenn sich unsere Nationalliberalen dieser schweren Aufgabe bewußt werden, wenn sie, eingedenk ihrer früheren Leistungen, auch jezt an den neuen Aufgaben des Reiches wieder rüstig mitarbeiten, wenn sie die friedliche Regelung der sozialen Frage positiv fördern, und auch die der Machtstellung des Reiches und seinen hohen Aufgaben für die Kultur und geistige Freiheit der Menschheit entsprechende finanzielle Ordnung herbeizuführen helfen, nur dann werden sie auch ihren alten Einfluß und ihre alte Bedeutung zum Heil und Segen des Reiches und des gesammten geistigen und materiellen Gedeihens der Nation wiedergewinnen.“

Verschiedene Organe der Presse beschäftigen sich mit der Reform des Instituts der Einjährig-Freiwilligen. Den „Preussischen Jahrbüchern“ entnehmen wir aus einer längeren hierauf bezüglichen Ausführung folgende Stellen:

„Es ist klar, daß das Privilegium des einjährigen Dienstes nur dann sich rechtfertigen läßt, wenn es durch gewisse Verpflichtungen kompensirt wird. Und so ist es auch: der Einjährig-Freiwillige hat nicht nur einen gewissen Grad der Bildung nachzuweisen und sich während der Dienstzeit auszubilden und zu erhalten; er hat vor allem die moralische Verpflichtung, während des Dienstjahres mehr zu leisten, als der dreijährige Kamerad, und nach Abschluß jenes Jahres durch mehr oder weniger häufige Dienstleistungen in der Reserve und Landwehr dem Staate seinen Dank abzustatten für die große Bevorzugung, die ihm zu Theil geworden ist. Mit einem Worte, der Einjährig-Freiwillige hat die moralische Verpflichtung, mindestens den Rang eines Vize-Feldwebels, womöglich den eines Reserveoffiziers zu erreichen. Wer durch eigene Schuld dieser Beförderung verlustig geht, hat dem Staate nicht das Seinige geleistet; er hat damit gezeigt, daß er des Privilegiums der einjährigen Dienstzeit nicht würdig gewesen ist.“

Die Serie positiver Vorschläge stellt der Verfasser in folgender Reihe zusammen: 1) Das Examen vor der Departements-Prüfungskommission wird entweder aufgehoben oder derartig verschärft, daß die Anforderungen den analogen eines Gymnasiums oder einer Realschule wirklich entsprechen. 2) Die Berechtigung zum einjährigen Dienst mit der Aussicht auf Avancement zum Reserveoffizier wird an das auf einem Gymnasium, einem Realschule oder einer Oberrealschule abzuleistende Abiturientenexamen geknüpft, setzt also den erfolgreichen Besuch einer höheren Schule mit neunjährigem Kursus voraus. 3) Die Berechtigung zum einjährigen Dienst mit der Aussicht auf Avancement zum Unteroffizier der Reserve wird an das auf einer Real- oder höheren Bürgerschule abzuleistende Abgangsexamen geknüpft, setzt also den erfolgreichen Besuch einer höheren Schule mit siebenjährigem Kursus voraus. 4) Militärisch brauchbare Einjährig-Freiwillige der zweiten Kategorie (sub 3) können in die erste (sub 2) übernommen werden, wenn sie nach Ableistung ihrer Dienstpflicht ein wissenschaftliches Examen vor einer Departements-Prüfungskommission bestanden haben.“

Mainz, 31. Mai. (Frf. Ztg.) Das „Mainz. Tgl.“ bringt folgendes Privattelegramm: Der außerordentliche päpstliche Abgesandte Monsignore Spolverini ist heute vom Großherzog in privater Audienz empfangen worden; gleich darauf hatte auch Staatsminister v. Stark eine längere Audienz.

† Metz, 29. Mai. Der Zug von Touristen, welche sich die hiesigen Schlachtfelder zum Ziele wählten, wird auch in diesem Jahre wieder erheblich sein. Wir verhehlen nicht, darauf aufmerksam zu machen, daß für die Fremden die in Gorce, Gravelotte, St. Privat, Borny und Maizières angelegten Gräber-

zu begegnen, denn dein Anblick müßte mich jezt ebenso beileidigen, als er mich vordem glücklich gemacht hat.

Therese.

V.

Die Glocken der Madonnakirche von Neufkirchen beim heiligen Blut tönten feierlich und weithin hörbar durch das romantische Thal des Freibaches, den Tag ankündend, welcher allen Gläubigen ein Tag der Gnade und des Trostes ward.

Tausende von Menschen waren schon Tags vorher, voll frommen Glaubens, nach dem Wunderorte geströmt und Tausende brachte der kommende Morgen von nah und fern.

Die bunten Kleider der böhmischen Wallfahrer, welche singend in massenhaften Jüngen das Thal entlang wandelten, brachten in die sonst so stille Gegend ein eigenthümliches Leben. Die Lerchen flogen in die Höhe und jubelten aus voller Kehle in den Gesang der Gläubigen; — die Blumen auf der Wiese und an dem Bache streckten die Köpfe in die Höhe und strömten ihren Duft dem heiligen Gesange entgegen, den sie mit tausend stillen Liedern begleiteten. Der Himmel hatte sein schönstes Gewand angezogen und über die dunkelgrünen, bewaldeten Gebirge goß die Sonne ihre goldenen Strahlen in das liebliche Thal, die Menschen begrüßend, die darin wandelten, und die Blumen küßend, welche ihre behauten Kehle öffneten.

Näher und näher kamen die Prozessionen dem Gnadenorte, wo schon Tausende von Andächtigen verweilten. — In feierlicher Weise empfangen von den Vätern des Franziskaner-Ordens und unter dem Geläute aller Glocken ward sodann in die Wallfahrtskirche eingezogen und vor dem Altare der Madonna wurden die Gaben niedergelegt, welche die verschiedenen Wallfahrer aus ihrer Heimath mitgebracht.*

* Der bayrische Wald wurde von den grausamen Verfechter-

17

Der lateinische Bauer.

Dorfgeschichte aus dem bayrischen Waldgebirge.

Von Maximilian Schmidt.

(Fortsetzung.)

„I mirk dir's an, Alys,“ sagte das Mädchen, „daß di wos bruckt; sog mir's no frischweg, wos d' host. Daß's nix quats is, 'hel kenni in dem G'sicht. Alys, di a' freuts nimma, daß unsa Hozettag so bald künmt, möcht'st n' gern aufzisch'n, recht weit außi, so weit, daß d' n' nimma dalebest. Was host mir d'rauf z'antworten?“

Alys faßte sich ein Herz und bat das Mädchen, sie möchte anhören, was er ihr zu erzählen hätte. So legte er ihr denn das bittere Geständniß ab und es bedurfte all' seines Muthes und seiner Willensstärke, dasselbe in Worten auszusprechen. Er hatte ihr alles mitgetheilt von seiner Studierzeit in Regensburg an, wo er mit Therese unter demselben Dache gewohnt, bis zu dem jüngsten Wiedersehen, das Wiedererwachen seiner alten Liebe für die längst für verloren geglaubte und alles, was uns bereits aus den früheren Kapiteln bekannt ist.

Reisl hatte ihn ununterbrochen angehört und erwiderte kein Wort. Sie stand auf und ging in ihre Kammer. Nach einer kurzen Weile kam sie mit rothen, verweinten Augen wieder heraus und reichte Alys die Hand.

„Alys,“ sagte sie, „du bist a brava Bua und koa Fesetl Falsch kon i no a'mirt an dir. Thua, wos dir dei G'wiss'n vorschreibt. Mir thuat's zwar schmerzli weh, muas i di verlieren und d' Schand kon i kaum datrogn, oba i wünsch dir davontwegn soviel Glück mit'n andern Dienl, wie i a'wünsch'n hob, daß d' häst mit mir hoab'n solln.“ — Dann ging sie wieder in ihre Kammer, sperrte die Thüre hinter sich ab und weinte heiße Thränen über diesen schmerzlichen Verlust ihres Herzens.

Alys sowohl wie Reisl hatten es vermieden, ihre Väter von dem wichtigen Zwischenfalle in Kenntniß zu setzen. Alys wußte, daß sein Vater während darüber werden würde, und er wollte ihm das morgige Madonnafest nicht verderben, welches bereits durch die Glocken des nahen Marktes feierlich eingeläutet wurde und womit die Nachkirchweih endete. Also erst nach dem Feste wollte er dem Alys sein Geständniß ablegen. Er war fest entschlossen, sich durch nichts irte machen zu lassen, selbst nicht durch eine Enterbung; denn sein mütterliches Vermögen, das ihm nicht genommen werden konnte, war so bedeutend, daß er damit allein ein Anwesen sich erwerben und mit Therese in den günstigsten Verhältnissen leben konnte. Uebrigens gab er sich der Hoffnung hin, seinen Vater, welcher für Therese glücklicher Weise günstig gestimmt war, mit der Zeit für sich zu gewinnen. — Unter solchen Gedanken ging er in den Markt, in der Absicht, Therese alles mitzutheilen, und er fühlte in seinem Herzen eine wohlthunende Leichtigkeit, daß er kein Falsch mehr in demselben bewahren mußte und frei, vollkommen frei, dem so geliebten Mädchen gegenüber treten konnte.

Aber Therese war für ihn nicht zu sprechen. Sie lag zu Bette. — Die dicke Lehrerin schlug ihm, so zu sagen, die Thüre vor der Nase zu, ihren Besuch im Narrenhof und Alys verwünschend, welcher sie dazu gebracht. — Dieser mußte also unverrichteter Sache abziehen und hoffte, am andern Morgen glücklicher zu sein. — Das war jedoch nicht der Fall; denn soeben im Begriffe, mit den glücklichsten Gefühlen seiner Therese den Morgengruß zu bringen, ward ihm unterwegs ein Briefchen zugestellt, dessen Inhalt das Grabgeläute seines schönen, jungen Glückes war. Todtenblaß starrte der Ueberraschte das Papier in seiner Hand an, das folgende bittere Zeilen enthielt:

Wir dürfen uns niemals wiedersehen! Au' deine Versprechen gebe ich dir hiemit zurück. Suche mir n'ie mehr

wächter als zuverlässige Führer zu empfehlen sind. — Der Kaiser hat kürzlich der Gemeinde Rezonville, bekannt durch die Schlacht vom 16. August 1870, einen Beitrag zur Ausstattung der Ortskirche geschenkt, nachdem er schon früher Kanonikenstühle zur Herstellung von Glocken verwilligt hatte. Ansehnliche Staatsbeiträge sind ferner in den letzten Jahren den bekannten Schlachorten St. Privat, Verneville und Gravelotte zugegangen, wodurch es möglich wurde, daselbst neue, würdige Kirchen herzustellen. Auch an Schulhausbauten sind unter der deutschen Verwaltung erhebliche Fortschritte gemacht worden.

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 31. Mai. Nach der „Wiener Zeitung“ ernannte der Kaiser den Seminarvikar Bauer in Prag zum Bischof in Brünn, den Generalgroßmeister des Kreuzherren-Ordens Schöbl zum Bischof von Leitmeritz. Die „Wiener Zeitung“ veröffentlicht ferner die Gesetze betreffend die Erhöhung des Petroleumzolles, die Einführung der Postsparkassen und die Abänderung des Seuchengesetzes.

Wien, 31. Mai. So kaleidoskopisch wechseln die Dinge in Ägypten, daß man nur dann richtig über sie berichten kann, wenn man die Details bei Seite läßt und sich auf das Wesentliche beschränkt. Die Situation ist heute so, daß die Westmächte es aufgegeben haben, durch ihr Prestige und durch ihre Flotte zu wirken, daß sie vielmehr zu dem Entschluß gelangt sind, zunächst nicht durch materielle, sondern durch moralische Mittel eine Lösung herbeizuführen, eine Lösung durch die von Europa unterstützte Autorität der Pforte zu versuchen. In dieser Richtung wird jetzt in Konstantinopel verhandelt. Es mag die Rede davon gewesen sein, daß die Pforte die Ausschreitungen der Militärpartei mißbillige, es mag die Entsendung eines türkischen Kommissärs nach Kairo, es mag die Berufung Arabi Beis nach Konstantinopel in Aussicht genommen sein, aber beschlossen ist noch gar nichts, sondern man will, bevor man an eine gewaltsame Lösung geht, noch einen letzten Versuch machen, den Konflikt ohne Gewalt aus der Welt zu schaffen. Gelingt er, so ist alles gut, gelingt er nicht, dann wird eben die Zeit gekommen sein, eine andere Lösung zu vereinbaren. Die Pforte hat bisher nur eine solche Lösung perhorresziert, welche über ihre Autorität hinwegschreiten würde.

Am Samstag überredete der Minister des Auswärtigen, Graf Kalnoky, in den ihm vom Kaiser zur Verfügung gestellten Nebenbau des Schlosses Schönbrunn, in das „Stöckl“.

Italien.

Aus Rom wird der „N. N. Ztg.“ unter'm 28. Mai geschrieben:

Wenn überhaupt noch ein Zweifel über die aufrichtigen Sympathien, die man in Italien für Deutschland hegt, über den allgemeinen Wunsch eines innigen und vollständigen Anschlusses Italiens an diese Macht bestehen würde, so müßten die Kundgebungen der öffentlichen Meinung in Italien bei Gelegenheit der Eröffnung der St. Gotthard-Bahn, die schönen Hoffnungen, welche man hier an die wohlthätigen Folgen für das deutsch-italienische Verhältnis knüpft, jeden Zweifel beseitigen. Die freundlichen und sympathischen Worte, welche die beim erwählten Feste beteiligten deutschen Staatsmänner an die Adresse Italiens gerichtet, haben hier einen lebhaften Anklang, ja geradezu begeisterte Aufnahme gefunden, und die Art und Weise, in welcher die hiesigen Organe der öffentlichen Meinung die beglückenden Worte des Ministers v. Bötticher und des deutschen Botschafters am hiesigen Hofe, Herrn v. Reubell, besprechen, charakterisieren die gegenwärtig in Italien Deutschland gegenüber herrschende Stimmung.

Was angesichts der sich in letzter Zeit bemerkbar gemacht habenden Apathie der gegenwärtigen Kammer besorgt wurde und sich voraussehen ließ, ist eingetroffen; die Kammer ist beschlußunfähig geworden, da die Deputierten trotz der wichtigen auf der Tagesordnung stehenden Gelegenheitswörter über die Armereform in hellen Haufen Rom verlassen, so daß, als eine Abstimmung vorgenommen werden mußte, sich die Beschlußfähigkeit der Kammer herausstellte. Man hofft zwar, daß es gelingen werde, die zur Beschlußfähigkeit der Kammer notwendige Zahl von Deputierten zusammenzutreiben; wie man es aber anstellen wird, um dieselben noch so lange beisammen zu behalten, bis wenigstens die Militärvorlage und die definitiven Budgets pro 1882 votirt sind, ist kaum abzusehen und die Stellung der Regierung ist in dieser Hinsicht eine sehr schwierige.

des Reiches unglücklichen Drangsalen ausgesetzt, denn von 1420 bis 1433 wüthete an seinen Marken der Hussitenkrieg. Erst nach dem der heldenmüthige Pfalzgraf Johann sie bei Sülzried auf das Haupt geschlagen (1433), ließen die wilden Scharen der Böhemer den bairischen Wald und die Oberpfalz in Ruhe. — Auch Reutirchen ward zerstört und die Einwohner bauten ihre Häuser nicht mehr auf dem alten tiefergelegenen Plage auf, sondern legten den oberen Markt zu Reutirchen an. Um diese Zeit stand an dem Plage der heutigen Pfarrkirche eine kleine Feldkapelle, in welcher ein Marienbild zur Verehrung aufgestellt war. 1450 geschah es, daß einen böhmischen Reiter, welcher der hussitischen Lehre zugethan war, der Weg an der Kapelle vorüberführte. Der Anblick des Marienbildes erweckte erst seine Reue, dann seinen fanatischen Haß gegen das katholische Heiligthum. Da er sich unbemerkt sah, riß er das Bild vom Altare und warf es in einen nahegelegenen Brunnen, welcher noch heutigen Tages in der Sakristei zu sehen. Dreimal warf er das Bild in den Brunnen und dreimal ward es durch unsichtbare Hand wieder an seine Stelle gehoben. Da entbrannte des Hussiten dem Bildniß das Haupt bis zum Auge herab. Wie die Legende sagt, entzündete der Wunde rothes, warmes Blut, als hätte der Stahl des Frevelers eines Lebenden Haupt getroffen. Der Bösewicht erschrickt, wirft sich auf sein Pferd und treibt es zu rascher Flucht. Obgleich nun das Roß so bestig zu rennen schien, daß es die vier Hussiten verlor, so kam es in der That doch nicht von der Stelle. — Der Hussit wurde von diesem wunderbaren Ereignisse so erschüttert, daß er den später Hinzukommenden seine Mißthat reuevoll bekannte und bat, wieder in die Gemeinschaft der Kirche aufgenommen zu werden. Im Lande wurde der Vorfall mit dem Marienbilde bald bekannt und es entstand großer Andrang von Gläubigen. Herzog Ludwig von Bayern erbaute 1520 an der Stelle eine Kirche, welche Herzog Maximilian 1610 vergrößerte und zur Pfarrkirche erhob. Bei dem außerordentlichen Zubränge von Wallfahrern konnte die Pfarrgeistlichkeit der Seelsorge nicht mehr genügen und man beschloß, neben der Kirche ein Kloster für Franziskaner zu errichten, wozu Wolfgang Jettinger, Pfleger und Hauptmann zu Furth, als Verordneter des Kurfürsten Ferdinand Maria im Jahr 1658 den ersten Stein legte.

(Fortsetzung folgt.)

Einem hier allgemein verbreiteten Gerüchte zufolge wird der gegenwärtige österreichisch-ungarische Botschafter am hiesigen Hofe, Graf Wimpfen, in gleicher Eigenschaft nach Paris gehen und durch den gegenwärtigen Gesandten am Mabrid Hofe, Grafen Ludolf, ersetzt werden. (Sant telarabischer Nachricht ist diese Ernennung der italienischen Regierung bereits notifizirt und von derselben zustimmend bekräftigt worden.)

Rom, 30. Mai. (Fst. Ztg.) Der Senat genehmigte heute unter Annahme der von der Kammer vorgenommenen Modifikationen und Tagesordnungen die Verlängerung der Meistbegünstigungsverträge. — Die Känder des sicilianischen Bankdirektors und Notars Bartolo wurden heute nach lebhaftem Widerstande, in welchem der Hauptmann Flardi blieb, gefaßt. Auf Antrag Crispis in der Kammer versprach Depretis, für die bedrängte Familie Flardi's zu sorgen. Auch der Mörder der bei dem socialistischen Kongress in Ravenna getödteten Gendarmen ist eingekerkert. — Die Gründung einer Gesellschaft hieselbst zur Benützung der elektrischen Kraft für Beleuchtung und als Motor, mit einem Kapital von zwei Millionen, unter dem jungen Fürsten Borghese, dem Afrika-Reisenden, ist bevorstehend.

Rom, 31. Mai. In der Kammer erklärte Mancini, er werde Freitag sagen, ob und wann er die Frage Volaros über die ägyptische Politik Italiens beantworten werde.

Paris, 31. Mai. („Glas“—Meldung.) Zwischen England und Frankreich, sowie zwischen den übrigen Mächten herrscht nach wie vor vollkommene Uebereinstimmung. Seitens der Pforte ist laut einer Londoner Meldung die Entsendung eines Kommissärs offiziell noch nicht vorgeschlagen. Die Kabinette von Paris und London sind nur vertraulich von der dahingehenden Absicht der Pforte unterrichtet; es findet ein lebhafter Meinungsanstand zwischen ihnen statt über die Entsendung, die Befugnisse des Kommissärs und den genau bestimmten Gegenstand der Mission.

Paris, 31. Mai. (Fst. Ztg.) Die „Republique française“ greift heftig das Kabinett an, welches die türkische Intervention in Ägypten zulassen wolle. Mit derselben werde der Panislamismus neu erwachen, Frankreich seinen Einfluß im Mittelmeer verlieren und denselben in Ägypten, Tunisien, Constantine und Oran aufs ernstlichste bedroht sehen. Frankreich solle zum Rang der letzten oder vorletzten der Großmächte herab und verliere die Freundschaft Englands, da keine Interessengemeinschaft mehr zwischen beiden Ländern bestehen werde, und dies alles, weil die Regierung sich fürchte, einige Kompanien Marine-Infanterie in Alexandria zu landen. Das Kabinett frey- einet sei ungeschicklos, unentschlossen und unfähig. — Der Polizeipräsident Camescasse beabsichtigt zu demissioniren.

Paris, 1. Juni. (Tel.) Es bestätigt sich, daß England den Vorschlag Frankreichs betreffs einer Botschafterkonferenz in Konstantinopel zur Lösung der ägyptischen Frage acceptirt; die Einladungen dazu gehen voraussichtlich heute ab. (Siehe London.)

Paris, 31. Mai. Ein belgischer Gelehrter, Hr. van Nijsselberghe, hat eine Entdeckung gemacht, nach welcher man mittelst eines gewöhnlichen Telegraphendrahts auf große Entfernungen telephonisch verkehren könnte, ohne daß selbst der Draht verhindert wäre, gleichzeitig auch Depeschen zu befördern. Hr. van Nijsselberghe hat diese Entdeckung, nachdem er sie vergebens verschiedenen Seiten angetragen, die ihn nicht einmal einer Antwort würdigten, dem französischen Minister für Post und Telegraphen, Hrn. Cochery, vorgelegt und dieser hat sie ihm für eine Million Franken abgekauft. So meldet der „Figaro“.

Spanien.

Madrid, 31. Mai. Die „Epoca“ schreibt, Spanien habe Ansprüche auf den Rang einer Großmacht. Die Mächte würden hoffentlich begreifen, daß es unpolitisch wäre, zu warten, bis man Spaniens Bedürfnisse. Man müsse schon jetzt auf seine Mitwirkung rechnen.

Kleine Zeitung.

— Kaiserklautern, 27. Mai. Ein Glückstern schien über dem 5. Konzert des hiesigen Cäcilienvereins zu walten, indem sämtliche Stücke, vorzüglich durchgeführt, sich des reichsten Beifalls zu erfreuen hatten. Schon die erste Nummer, Trio für Klavier, Violine und Bratsche von Mozart, riß durch ihre Schönheit und meisterhafte Durchführung zur Bewunderung hin. Wir leuchten hier neben Herrn Ferner und Brauer, unseren heimischen Kräften, Hrn. Bühlmann, Hofmusiker von Karlsruhe, kennen und schätzen. Unsere Voraussetzung, daß wir hier einen Künstler von Bedeutung vor uns hätten, wurde aländert erfüllt, als derselbe das Andante aus dem 9. Konzert von Spohr, sowie die Ballade und Polonaise von Beurtemps und noch ein drittes Stück als freundliche Zugabe spielte. Reiner, seelenvoller Ton, sichere Bogensführung und brillante Technik, wozu die drei Kompositionen jede in ihrer Art reiche Gelegenheit boten, trugen dem Künstler wohlverdienten Beifall ein. Die beiden Chöre aus dem Requiem von Brahms und aus den hebräischen Gesängen von Hiller mit Sopranosolo brachten sowohl der Sängerin Frä. Grabl als dem Chöre Lorbeeren. Besonders die Hiller'sche Komposition stellt an den Chor und die Solisten große Anforderungen und sie wurden genossen. Frä. Grabl besitzt eine geschulte, ausgiebige Stimme und schönen Vortrag und erntete nach jedem Stücke reichen, wohlverdienten Beifall. Der Dirigent des Cäcilienvereins ist Komponist Max Brauer aus Karlsruhe.

(Aus Berlin) wird geschrieben: Auf Verfügung des königlichen Polizeipräsidiums ist der Sommeraal des Friedrich-Wilhelm'städtischen Theaters, wo man den „Lustigen Krieg“ gab, als ganz feuergefährlicher Bau geschlossen worden — eine Frist von zwei Monaten zur Einrichtung nothwendiger Schutzvorkehrungen hatte die Direktion des Theaters, ohne die entsprechenden Maßregeln zu treffen, verstreichen lassen. Den Direktor mag die Verfügung hart treffen; aber sie ist gerecht und findet die Billigung aller Gerechten. Zu lange schon ist die

Großbritannien.

London, 31. Mai. Der heutige Kabinetsthat hat sich mit der ägyptischen Frage beschäftigt. Granville hatte später eine lange Unterredung mit Graf Münster.

London, 1. Juni. (Tel.) Die „Times“ meldet: Frankreich schlug gestern dem britischen Kabinette eine Botschafterkonferenz in Konstantinopel zur Lösung der ägyptischen Frage auf der Basis des status quo vor. England acceptirte den Vorschlag und willigte ein, denselben den andern Großmächten und der Türkei anzupfehlen. Die Kanalforte in Plymouth erhielt Befehl, heute nach Gibraltar auszulassen und dort weitere Befehle zu erwarten; in Devonport werden Schiffe ausgerüstet, welche als Wachtschiffe im Suezkanal dienen sollen.

Rußland.

St. Petersburg, 31. Mai. Für General Tottleben, welcher nach Warschau bestimmt wurde, ist General Obrutschew für das Generalgouvernement in Wilna in Aussicht genommen. — Die Stadt Gorki im Gouvernement Mohilew ist am 29. d. Mts. fast ganz niedergebrannt.

St. Petersburg, 31. Mai. Das „Journal de St. Petersburg“ schreibt: „Die ägyptischen Nachrichten lauten ernst, aber die Uebereinstimmung der Mächte ist eine sichere Garantie gegen internationale Komplikationen. Diese Uebereinstimmung der Mächte erstreckt sich vor allem auf das Verlangen, den politischen territorialen status quo aufrecht zu erhalten. Die ägyptische Tragikomödie kann Aspirationen wachgerufen haben, aber es ist zu hoffen, daß durch das Einvernehmen der Mächte diese Aspirationen in den rechten Grenzen gehalten werden.“

St. Petersburg, 31. Mai. Großfürst Wladimir ist gestern aus Asolpina nach Moskau abgereist. — Die „Deutsche Zeitung“ meldet, daß Louis Nefkoff ein Gut nahe der Station Tschudowo der Nikolai-Bahn als Billegiatur ansersehen und angekauft hat. Dem „Perold“ zufolge ist der russische Botschafter bei der Pforte, Graf Nowikoff, hier eingetroffen.

Orient.

Bukarest, 31. Mai. Der Senat nahm das Gesetz betreffend die Liquidation der Gesellschaft der rumänischen Eisenbahnen einstimmig an.

Konstantinopel, 31. Mai. Seitens der Pforte liegt noch keine Entscheidung bezüglich der Entsendung eines Kommissärs nach Ägypten vor; doch verlautet, daß Serwer Pascha dazu ansersehen sei.

Konstantinopel, 31. Mai. Das „Bureau Reuter“ meldet: In einer Verbalmittheilung vom 29. Mai an die Pforte sprachen Dufferin und Noailles die Bitte aus, der Sultan möge die Erklärung abgeben, erstens zu Gunsten des Khedive und zweitens um zu konstatiren, daß durch die Entlassung der Minister und durch die Befolgung der von dem englischen und französischen Generalkonsul ihm empfohlenen Politik der Khedive nicht gegen die Wünsche des Sultans gehandelt habe; drittens der Sultan möge Arabi und die übrigen militärischen Chefs nach Konstantinopel berufen, damit sie ihr Verhalten rechtfertigen. Die Vertreter aller übrigen Mächte riethen dem Sultan heute, den Anträgen Dufferin's und Noailles' Folge zu geben.

Kairo, 31. Mai. Nach einer Meldung von „Reuter's Bureau“ benachrichtigte Malet den Khedive von der unverzüglichen Abreise des türkischen Kommissärs nach Ägypten. Arabi Bey soll erklärt haben, einem eventuellen Befehle des Sultans, nach Konstantinopel zu kommen, nicht Folge zu leisten. Der Khedive beschwerte sich telegraphisch bei dem Sultan über den Mißbrauch des Namens des Sultans durch Arabi, welcher die Nachricht von der Ernennung Halim Pascha's zum Khedive verbreite.

Alexandrien, 31. Mai. Es verlautet, daß am Montag fünf englische Kriegsschiffe mit verriegelten Instruktionen aus der Sudabay ausgelaufen seien, welche morgen hier eintreffen sollen.

völlig falsche Rücksicht geübt worden, Einzelnen keinen materiellen Schaden auferlegen zu wollen, obwohl sie eine lässliche Bedrohung von Hunderten von Menschenleben ihr Gewerbe nannten.

— Von Die Lili'en werden demnächst zwei Orchesterwerke, ein symphonische Dichtung „Königsreisen“ und Ouverture zu Weilen's Trauerspiel „König Erich“ erscheinen.

— Das hiesigen erscheinende 68. Heft der von Paul Lindau herausgegebenen Monatschrift „Nord und Süd“, Verlag von E. Schottlaender in Breslau, wird eröffnet mit einer Erzählung „Das holländische Haus“ von Ludwig Freiherr von Dampsta. Der Verfasser ist den Lesern der Monatschrift ein alter, lieber Bekannter; dieser neue Beitrag, eine spannende, vorzüglich erzählte Geschichte, wird nur dazu beitragen, das bestehende freundliche Verhältnis zwischen Verfasser und Leser zu befestigen. Der Erzählung folgt ein Beitrag aus dem Nachlasse des allzufrüh der Wissenschaft entrissenen Philosophen, Professors Hermann Lohse. Der Essay, betitelt „Die Prinzipien der Ethik“, weist alle jene Vorzüge auf, welche des Verfassers berühmtes Werk „Mikrokosmos“ zu einem der werthvollsten Werke der nachkantianischen Philosophie gestaltet haben. Professor Rudolf Seddel gibt in einem anderen Beitrage des Heftes ein geschlossenes Bild von dem hervorragenden Wirken Lohse's und eine Würdigung seiner Bedeutung für die Fortentwicklung unserer modernen Philosophie. Der vierte Beitrag wird von Wilhelm Jenen geliefert in einem formvollendeten und stimmungsvollen erzählenden Gedicht: „Ein Schatten“, das uns den Dichter ganz auf der Höhe seines Könnens zeigt. In dem letzten Aufsatze des Heftes beschäftigt sich Paul Lindau mit Jola's letztem Buch: „Pot-Bouille“. In glänzender Form und scharfer Erkenntnis aller charakteristischen Beziehungen schreibt Lindau eine vernichtende Kritik der von Jola eingeschlagenen Richtung. Bibliographische Beiträge, zum Theil reich illustriert, bilden den Schluß des Heftes, welches durch ein von Krauskopf in München trefflich radirtes Portrait Lohse's eine besondere künstlerische Zierde erhält.

Griechenland.

München, 21. Mai. Der Feuerzeiger, mit dem sich die Kammer in die mancherlei Untersuchungen und Auflagen der früheren Regierungsmitglieder gestürzt hatte, hat eine merkliche Abkühlung erfahren. Thatsache ist, daß die Beschlußfassung stillschweigend aufgeschoben und daß andere Gegenstände auf die Tagesordnung gestellt wurden. Wenn man dem glauben darf, was in den oppositionellen Blättern über die Sache transpirirt, dann wäre durch alle Anstrengungen der Enquêtékommision nichts weiter evident geworden, als daß Komunduros und Papamichalopoulos um das Defizit der Thebaner-Kassa wußten, und daß Sotiroponlos vom Hauptschuldigen Belenza verdächtigt wird, selbst Geld von ihm angenommen zu haben. Nun ist aber erwiesen, daß auch Trikupis und vor ihm der verstorbene Deligeorgis dienstlich um das Defizit wußten, ihm aber, bevor nicht eine Kassenrevision vorgenommen worden, keine Bedeutung beilegen konnten, so zwar, daß die Opposition für den Fall einer formellen Auflage ihrer Mitglieder mit einer Gegenanlage droht. Am so fruchtbarer war die letzte Woche an Votirungen wichtiger Gesetzvorlagen. Die Gesetze betreffend die Besteuerung der Bodenprodukte und des Schlachtviehes für 1882 sind in der vom Ministerium vorgeschlagenen Form beschloffen worden. Ein Projekt der Regierung, den Straßenbau-Fonds durch ein Baufanlehen von 20 Millionen Francs wirksam zu Hilfe zu kommen, zu dessen Zinsen und Amortisation ein Aufschlag von 10 Proz. zu den Zollgebühren des ausländischen Imports vorgenommen werden soll, ist nach heftigen Debatten in erster und zweiter Lesung acceptirt worden. Ein anderes Projekt belegt die massenhaft eingeführten Champagner und andere Weine, sowie Biere und Spirituosen mit einem Zoll, der etwa 900,000 Dr. einbringen wird, während die neue inländische Brauereiwirtschaft einen ungefähren gleichen Ertrag hoffen läßt. Bei der betreffenden Debatte ließ der Cabinetspräsident die Bemerkung fallen, daß eine Besteuerung des Imports schon darum angezeigt sei, weil die in anderen Staaten verfügte Besteuerung der forinischen Weinbeeren, des einzigen bedeutenderen Ausfuhrartikels der griechischen Bodenkultur, die griechischen Produzenten nicht wenig schädige und nur durch Repressivmaßregeln erzielt werden könne, daß diese Staaten den betreffenden Einfuhrzoll verringern. Noch im Laufe dieses Monats hofft man das Budget votiren zu können.

Badische Chronik.

Karlsruhe, 1. Juni. Unter dem beim Heidelberger Eisenbahn-Zusammenstoße Verunglückten wurde in der Todtenliste ein Dragoner Maier unrichtiger Weise als zum Dragoner-Regiment Nr. 21 gehörig erwähnt, während derselbe zu dem in Mannheim garnisirenden Dragoner-Regiment Nr. 20 gehörte.

Karlsruhe, 1. Juni. (Rundreisebillet.) Seit längerer Zeit ist es als ein Bedürfnis empfunden worden, neben den sonstigen Rundreise-Billeten auch solche zum Besuche von Norddeutschland erhalten zu können. Dem ist nun, wie wir vernahmen, durch Einrichtung von Rundreise-Billeten ab mehreren badischen Stationen nach Berlin, Hamburg und Bremen abgeholfen.

Diese Rundreise-Billete, für alle drei Wagenklassen hergestellt, berechtigen zur Benützung aller fahrdienstmäßigen Züge und gewähren freie Beförderung von 25 kg Gepäck auf der ganzen Tour. Um die Mäßigkeit zu bieten, entweder die sämtlichen drei genannten Städte auf einer Tour oder nur Berlin oder nur Hamburg und Bremen und zwar sowohl über Thüringen oder Hannover als auch über Westfalen und die Rheinroute besuchen zu können, sind diese Billete in vier verschiedenen Sorten aufgelegt.

Ein besonderer Vorzug der Billete besteht darin, daß die Gültigkeitsdauer derselben — 30 Tage — für diejenigen Reisenden, welche die Fahrt nach Dänemark, Norwegen und Schweden unternehmen, verlängert werden kann. Wenn nämlich der Besizer eines derartigen Rundreise-Billets sich in Hamburg oder Altona mit einem weiteren Rundreise-Billet nach einem der genannten drei Länder versieht, so erhält er eine Befähigung, durch welche die Gültigkeit seines deutschen Rundreise-Billets um den Betrag der Gültigkeitsdauer des dänischen, schwedischen oder norwegischen Rundreise-Billets verlängert wird.

Wir glauben, daß diese Einrichtung den Beifall des reisefreudigen Publikums finden und es Manchem erleichtern wird, statt einer Tour nach Süden auch einmal eine solche nach Norden zu unternehmen.

Heidelberg, 31. Mai. Der Fremdenverkehr war in letzter Zeit für Heidelberg ein ziemlich reger, während der Pfingsttage außerordentlich groß; am 29. d. waren, abgesehen von den Passanten, 700 Fremde in den Gasthäusern angelangt. Dieser Lage wird seitens des hiesigen Hausbesitzer-Vereins die Sommeraufgabe des „Heidelberger Fremdenführers“ behufs unentgeltlicher Verteilung an die Fremden fertiggestellt. — Die Zahl der Gasthöfe hat sich hier wieder um einen vermehrt, indem das auf dem jenseitigen Ufer unmittelbar an der alten Neckarbrücke gelegene frühere Meeser'sche Haus in ein „Neckarhotel“ und Pension umgewandelt ist. Inhaber ist Hr. Spitz, Besitzer des „Holländer Hofes“. — Für Besucher unserer Stadt mag die Notiz von Interesse sein, daß jeden Sonntag, Montag, Mittwoch, Donnerstag und Samstag durch das Stadtorchester Konzerte im Schloßgarten gegeben werden. — Laut Bericht der „Heidelb. Ztg.“ hielt der Allgemeine deutsche Jagdschutz-Verein den 23. d. im „Prinz Karl“ hier seine Generalversammlung ab; etwa 60 Mitglieder aus allen deutschen Staaten tagten unter dem Vorsitze des Fürsten Hohenlohe-Rangenburg; es wurden einige Statutenveränderungen beschloffen, der Centralkasse ein Reservefond von 7000 M. überwiesen, die Wege zur Herbeiführung einer besseren Wild-Verwaltungskontrolle vereinbart und als nächster Versammlungsort Hannover bestimmt. — In Folge der von dem internationalen Klub in Baden-Baden veranstalteten Wettbewerbung für plastische Arbeiten erhielt Dr. Bildhauer Hef von hier den Auftrag, für die Badener Votterie den von ihm eingesandten Entwurf, Pac aus dem Sommerachtsraum, in Bronze auszuführen. — Bei der jüngst abgehaltenen Jahresversammlung des hiesigen Gewerbe- und Industrievereins ward u. a. der Vorschlag angenommen, in gewissen Zeitabschnitten geeignete Gegenstände aus der Landes-Gewerbeshalle kommen zu lassen, solche je an einem Abend im Vereine dahier aufzustellen und, wo es nützlich, einen Vortrag damit zu verbinden. — Den 4. Juni wird Dr. Abgeordneter

Stülbe in Neckargerüst seinen Wählern über die Thätigkeit des letzten Landtags Bericht erstatten.

Aus der Pfalz, 31. Mai. Gestern Abend zog sich ein schweres Gewitter, mit Hagel untermischt, den Rhein herüber und ging dießseits nieder. Der Hagel, der in ungewöhnlicher Menge und Größe fiel, soll unter anderem in der Gemarkung Brühl großen Schaden angerichtet haben. — Ueber den Stand der Hopfenpflanzungen vernahmen wir nur günstiges. Die Maisfrüchte haben den Pflanzen anscheinend keinen Schaden zugefügt. Die Ranken klettern, in ihrem Wachstum durch den Einfluß einer feuchtwarmen Witterung begünstigt, rasch an den Stangen empor. Die Blätter, die kürzlich da und dort gelblich und fäuflich ausfielen, haben jetzt eine schöne frischgrüne Farbe angenommen und geben den schönsten Hoffnungen Raum. Aus Nürnberg kommt die Nachricht, daß das Hopfengeschäft, das bis vor kurzem darniederlag, un erwartet Weise einen neuen Aufschwung genommen hat.

Heidelberg, 31. Mai. Gestern Abend haben sich drohende Wolken über unsere Gegend zusammengezogen und gegen 9 Uhr gelangte ein schweres Gewitter zum Ausbruch. Leider waren starke Hagelschauer in seinem Gefolge. An einzelnen Orten fielen Hagelkörner in der Größe von Baumrüssen. Auf hiesiger Gemarkung ist der Schaden glücklicher Weise nicht so erheblich, als man gestern Nacht befürchten mußte. Dagegen richtete der Hagelschlag in dem benachbarten Dallau, Neckarburken, Sattelbach u. s. w. starke Verheerungen an. Fenster Scheiben wurden zertrümmert, sowie Obstbäume, Getreidefelder und Gartengewächse schimmig zugerichtet. In Neckarbach schlug der Blitz in eine Scheune und beschädigte einzelne Theile des Hauses, ohne indessen zu zünden.

Aus Baden, 1. Juni. Aus dem Tauberthal wird von mehreren Seiten gemeldet, daß der Frostschaden an den Weinbergen sich geringer erweist, als man anfänglich annahm.

Heidelberg, Die oberthätige Generalversammlung der Heidelberger-Spänner Eisenbahn-Gesellschaft ist auf den 30. Juni dahier anberaumt. — Seit einigen Tagen ist im hiesigen Kaufverein (Museum) das von Professor Hoff in Karlsruhe gemalte Bild der Prinzessin Victoria, Kronprinzessin von Schweden, ausgestellt. Das die jugendliche Fürstin in ganzer Figur darstellende Delbild befindet sich durch seine Ausführung nicht bloß den Kunstkenner vollkommen, sondern ist für Jedermann durch die Treue, womit sein sinniges und liebliches Original wiedergegeben ist, ein herzerfreuendes Anbild. Die Ausstellung, welche zum Besten des Frauenvereins stattfindet, dauert bis zum 5. Juni.

In Verwangen schlug in der Nacht vom 30. auf 31. Mai der Blitz in ein Wohnhaus, drang durch die Zimmer, ohne Personen zu beschädigen, und von da in den Stall, wo eine Kuh getödtet wurde.

Durlach. Das am 31. Mai Mittags durchziehende schwere Gewitter brachte einen wolkenbruchartigen Regen mit starkem Hagel. Das Regelande scheint übrigens vor Schaden bewahrt geblieben zu sein.

Achern. Vom Schwarzwald-Verein wurde die Summe von 200 Mark angekauft für Weiterführung der vor etwa 2 Jahren zugänglich gemachten herrlichen Gebirgsschlucht bei Sasbachwalden „Geißhölle“. Dadurch wird es voraussichtlich ermöglicht

werden, von der Höhe der Schlucht einen direkten Weg auf die eine Seite nach dem Brigittenschloß, andererseits nach Brandmatt, Hornisgrunde führende Straße herzustellen.

Niederschopfheim. Am 30. Mai Abends zog ein heftiges Gewitter mit Hagelschlag über den Ort. Der Schaden an Feldern und Weinbergen soll sehr groß sein.

Aus Weiskirch wird vom 31. Mai, Mittags 1 Uhr, gemeldet: Soeben zieht ein furchtbares Hagelgewitter über unsere Gegend. Die zur Erde prasselnden Eiskügel haben mitunter die Größe von Hühnereiern.

Von der Schlucht berichtet die „Konst. Ztg.“: Als am 25. Abends ein mit 6 Pferden bespannter Landwaggon des Wirths Granacher von Gutenberg auf der Schluchtthal-Strasse nach Hause fuhr, stürzte gegenüber der Säge in Gutenberg eine größere Felsmasse herab; zwei Pferde blieben sofort auf dem Platze, zwei andere wurden schwer verletzt. Der Fuhrmann kam mit dem Schrecken davon.

Vom Bodensee, 29. Mai. Wie wir erfahren, haben die H. Seyd u. Comp. in Bizenhausen jüngst Aufträge zur Lieferung von Bauholz nach Chalons sur Saone — dem Hauptplatze der französischen Ziegelfabrikation — erhalten. — Das Vorwiegen der Äquatorialströmung in der letzten Monatsbelade hat diesen Mittags eine Temperatur von +23° N. herbeigeführt, wie solche seit dem Mai 1865 nicht mehr beobachtet wurde. Der Hopfenstock hat gut überwintert, ist kräftig und gesund und beginnt sich langsam zu entwickeln. Die diesjährige Ernte bietet einen sehr zufriedenstellenden Stand dar. Das Geschäft in 1881er Waare ist dormalen nicht von Belang. In Folge der guten Futterausichten sind die Viehpreise gestiegen und die Hoffnung ist begründet, daß die Ställe sich mehr und mehr bevölkern werden. — Nach der neuesten Weinpreis-Liste der Rentants-Kellerei S. a. l. e. m. werden die älteren Edelweine weißer Sorte nur noch flaschenweise abgegeben, und kostet der 1878er Meersburger Riesling 1 M., der 1874er Meersburger Riesling 1 M. 50 Pf., der 1874er Meersburger Riesling 1 M. 50 Pf. und der 1875er Meersburger Riesling 1 M. 80 Pf. per Flasche. Von den Rothweinen wird der 1878er Meersburger Riesling zu 120 M. und der 1878er Meersburger Riesling zu 150 M. der Hektoliter abgegeben. — Dem Vernehmen nach sind auch im vorigen Jahre Seeweine nach Frankreich verkauft worden, welches Land überhaupt für Einfuhr fremder Weine pro 1881 die Summe von 340 Millionen Franken vorausgibt haben soll. — Das neue Garnisonhospital zu Konstanz ist am 16. d. M. bezogen worden.

Brandfall. In Endermattigen, Amt Waldshut, ist das gemeinschaftliche Wohn- und Oekonomiegebäude des J. Altker und A. Böhrer am 30. Mai abgebrannt.

Großherzogl. Hoftheater.

Freitag, 2. Juni. 76. Abonnementsvorstellung. Carmen, Oper in 4 Akten von G. Meilhac und L. Halévy. Musik von Georges Bizet.

Sonntag, 4. Juni. 12. Vorst. außer Abonnem. IV. Gastspiel der Großh. badischen und R. R. österr. Hof- und Kammerfängerin Fel. Bianchi aus Wien: Martha oder der Markt von Richmond, Oper in 4 Aufzügen, von W. Friedrich. Musik von Plotow. „Lody“: Fel. Bianchi als Gast. Anfang 6 Uhr.

Wetterkarte vom 1. Juni, Morgens 8 Uhr.



Sauptgewinne i. B. v. 60000 Mk. 30000, 15000, 12000, 3 à 10000, 5 à 5000 Mk. etc.

IV. Lotterie von Baden-Baden. Classen, 10000 Gew. Gesamtwert 550400 Mark.

2 Mark kostet 1 Loos zur 1. Classe, Original Ball-Loose für alle Classen gültig 10 Mark. A. Molling, Generaldebit in Baden-Baden.

Ziehung 7. Juni d. J.

Todesanzeige.

N.669. Baden-Baden u. Freiburg. Verwandten, Freunden und Bekannten machen wir, statt besonderer Anzeige, die traurige Mitteilung, daß uns unser lieber Gatte, Vater, Großvater, Bruder und Schwager Johann Michael Thoma, früher Papierfabrikant in Todtnau i. B., heute Nacht um 2 Uhr nach langem schwerem Leiden durch den Tod entzogen wurde.

Baden-Baden und Freiburg, den 1. Juni 1882. Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet in Baden Freitag Abend um sechs Uhr vom Hause aus, Langestraße 112, statt.

Pension

für junge Mädchen zur Ausbildung in der Haushaltung, sowie in feineren Handarbeiten und Musik. Näheres bei Frau Leopold, Apothekermittwe, Bergheimerstraße 3, Heidelberg. D.215.2.

Ladirei,

die selbständig zu arbeiten vermögen und mit guten Zeugnissen versehen sind, finden sofort dauernde u. gut lohnende Beschäftigung in der Nähmaschinenfabrik von Hieb, Knoch, D.284.1. Carlshöhe.

Neu! Klassischer Rockhalter für Mädchen im Alter von 4 bis 14 Jahren. Praktische Neuvering. Dieser Halter schneidet den Körper nicht zusammen, erleichtert dennoch eine schöne Haltung und ermäßigt das Befestigen und Tragen der Röcke in bequemer und der Gesundheit förderlicher Weise. D.169.4. Fabrik-Lager bei Karoline Stein, geb. Denninger, Korlettenmacherin, Waldstraße 36.

Oppenau im Rendthal. N.566.2. Für eine kleine Familie, welche die Saison im Rendthale zubringen will, ist eine freundlich gelegene Wohnung nächst dem Bahnhofs in Oppenau, bestehend in 3 ineinandergehenden möblirten Zimmern mit Balkon, eingerichteter Küche, nebst Dienstmotzbett in Manndeck zu vermieten. Das nöthige Brennholz wird unentgeltlich gestellt. Näheres durch Expediteur F. J. Mayer in Oppenau.

Für 5 Mark versenden wir ein 10-Pfund-Paket Prima-Abfallseife in Rosen-, Mandeln-, Veilchen- und Glycerinseife (die Stücke sind beim Pressen etwas beschädigt). Allen Haushaltungen sehr zu empfehlen. D.286. Th. Coellen & Cie., Crefeld, Seifen- u. Parfümerie-Fabrik.

Zu verkaufen. N.645.2. Ein Paar 5-jährige braune Wallachen, die 2 Jahre eine Fohlenweide badens beginnen, vollständig eingefahren und vertraut sind, stehen, weil überzählig, zum Verkauf. Anfragen bitte unter P. O. Nr. 5 an die Expedition dieses Blattes zu richten.

M. 60,000 auf eine im besten Gang befindliche Fabrikanlage, gegen Pfand Sicherheit sofort gesucht. Angebote unter Z.61362 befördern Haasenstein & Vogler in Frankfurt am Main. D.274.2.

Bürgerliche Rechtspflege. Konkursverfahren. N.659. Nr. 7420. Waldshut. In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Josef Welte von Dogern ist zur Abnahme der Schlussrechnung, sowie zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlussverzeichnis Schlusstermin auf

Dienstag den 20. Juni 1882, Vormittags 8 Uhr, vor dem Großh. Amtsgericht hier selbst bestimmt.

Waldshut, den 26. Mai 1882. Der Gerichtsschreiber des Großh. bad. Amtsgerichts: Tröndle.

N.662. Nr. 6054. Weinheim. Durch Beschluß Großh. Amtsgerichts vom heutigen Tage das Konkursverfahren gegen die Firma L. B. Oppenheimer von Gemshaus auf erfolgte Zustimmung aller Konkursgläubiger gemäß § 188 der R.D. wieder eingestellt.

Weinheim, den 23. Mai 1882. Der Gerichtsschreiber des Großh. bad. Amtsgerichts: Fahrlander.

D.285. (Ag. 612.) Konstanz.

Bekanntmachung.

Die neu zu besetzende Buchhalterstelle bei unserm Stadtratamt mit einem Anfangsgehalt von M. 1800.— wird hiemit zur Bewerbung ausgeschrieben. Die Gesuche sind binnen 14 Tagen bei uns einzureichen und bemerken wir ausdrücklich, daß nur im Staats- oder Gemeindefach nachgewiesene erprobte tüchtige Bewerber bei der Vergebung Berücksichtigung finden werden.

Konstanz, den 26. Mai 1882.

Der Stadtrath. Winterer. Sedmann.

H. Ristelhueber's Nachfolger seit 1840 Speditions-Geschäft

Cöln, Mannheim, Ludwigshafen.

Güter-Dampfschiffahrt zwischen Mannheim-Cöln-Rotterdam-Amsterdam-London.

Abfahrten jeden Mittwoch und Samstag. Billigste Frachten — prompteste Bedienung.

Entmündigung. N.651. Nr. 2575. Haslach. Severin Heizmann, Schuster von Fischerbach, wurde durch richterliches Erkenntnis vom 16. Mai 1882, Nr. 5197, im Sinn des R.R. 499 verurtheilt; demselben wurde Gottfried Dirrhold, Kronenwirth von Fischerbach, als Beistand beigegeben, ohne dessen Mitwirkung er weder Vergleiche schließen, Anlehen aufnehmen, Kapitalien erheben, dafür Empfangsscheine geben, Güter veräußern oder verpfänden, noch hierüber rechten soll, — was hiemit bekannt gemacht wird.

Haslach, den 29. Mai 1882. Großh. Amtsgericht Wolfach. Gerichtsschreiber: Jffel.

Erbsverhandlungen. D.255. Bruchsal. In der Verlassenschaftsache des Franz Anton Eiser von hier sind bei der Verlassenschaftsverhandlung

a. der II. Ehefrau, Katharina, geb. Beierschmidt, 1. Johann, 2. Josef, 3. Friederike, 4. Louise, 5. Josefa, 6. Marie Muffstadt, Alle von Bruchsal, und

b. der III. Ehefrau, Katharina, geb. Balluf, Heinrich Gottlieb, Mechaniker.

Alle unbekannt wo, in Amerika abwesend, berufen. Dieselben oder ihre Rechtsnachfolger werden hiemit aufgefordert, sich binnen drei Monaten zur Empfangnahme ihres Erbscheins bei dem Unterzeichneten zu melden, andernfalls die Erbschaft denen zufalle, denen sie zugewallen wäre, wenn sie, die Vorgeladenen, zur Zeit des Erbsfalls nicht mehr gelebt hätten.

Bruchsal, den 25. Mai 1882. Großh. Notar Kirchgeßner.

D.258.1. Freiburg. Katharina Schneider von hier, welche sich in New-York, und Josefa, geb. Schneider, Ehefrau des Schuhmachers Ludwig Kolllein, welche sich in Cincinnati aufhält, oder, falls sie gestorben sind, deren Kinder, werden hiemit zur Vermögensaufnahme und Verlassenschaftsverhandlung auf Abheben ihrer Erbschaft, bezw. Tante, Vertha Schneider von hier, mit Frist von drei Monaten

mit dem Anfügen vorgeladen, daß im Falle ihres Nichterscheinens ihre Erbschaft denjenigen werden zugetheilt werden, welchen sie zufallen, wenn sie, die Vorgeladenen, zur Zeit des Erbsfalls nicht mehr am Leben gewesen wären.

Freiburg, den 25. Mai 1882. Der Großh. Notar B. Schlerath.

D.223. Ladenburg. Der am 17. April d. J. dahier verstorbenen pensionirte Schiffbehalter Andreas Aberle hat den Kindern und Abkömmlingen seines verstorbenen Bruders Jakob Aberle von Langenschildach ein Stück vermächtniß zugedacht. Zu diesen Vermächtnißnehmern gehören die beiden Töchter des Jakob Aberle, Namens Barbara und Katharina Aberle, von welchen Erstere sich in Gern und Letztere in Wasel verheiratet haben sollen, deren derzeitiger Aufenthaltsort aber unbekannt ist.

Die beiden vermögenden Barbara und Katharina Aberle oder ihre etwaigen Abkömmlinge werden nunmehr aufgefordert, ihre Ansprüche an den Nachlass des Andreas Aberle binnen drei Monaten anher geltend zu machen, widrigenfalls das betreffende Stückvermächtniß lediglich denen zugetheilt würde, welchen es zufalle, wenn die Vermögenden zur Zeit des Erbsfalls nicht mehr am Leben gewesen wären.

Ladenburg, den 24. Mai 1882. Der Großh. Notar Weber.

D.232. Bühl. Lorenz Müller, Landwirth von Dittersweier, ist auf Ableben seines Vaters Alois Müller, Schuster von dort, zur theilweisen Erbschaft mitberufen.

Da derselbe schon vor 9 Jahren nach Amerika ausgewandert ist und sein Aufenthaltsort nicht ermittelt werden konnte, so wird Lorenz Müller hiemit aufgefordert, mit

Frist von drei Monaten sich zu den Theilungsverhandlungen zu melden und seine Erbschaftsprüche selbst, oder durch einen Bevollmächtigten geltend zu machen, widrigenfalls die Erbschaft denjenigen zugetheilt würde, welchen sie zufalle, wenn der Vorgeladene zur Zeit des Erbsfalls nicht mehr am Leben gewesen wäre.

Bühl, den 25. Mai 1882. Der Großh. Notar Moll.

D.229. Mosbach. Magdalena Köfer, gebelichte Linn, und Maria Köfer, gebelichte Fischer, beide aus Stein am Kocher, deren Aufenthaltsort unbekannt ist, sind zur Erbschaft ihrer Mutter, der Amor Köfer Ehefrau Klara, geb. Bogt von Stein, berufen, und werden hiemit zur Theilungsverhandlung ihrer Erbschaftsprüche und zu den Theilungsverhandlungen mit Frist von drei Monaten,

mit dem Bedenken anher vorgeladen, daß wenn sie nicht erscheinen, die Erbschaft denen zugetheilt würde, welchen sie zufalle, wenn die Vorgeladenen zur Zeit des Erbsfalls nicht mehr am Leben gewesen wären.

Mosbach, den 24. Mai 1882. Großh. Notar Bender.

Strafrechtspflege. D.256.2. Nr. 3621. Tauberhofsheim. Maurer Georg Dittmann von Tauberhofsheim, zuletzt daselbst wohnhaft gewesen, Landwirth Stefan Hofmann von Unterbach, zuletzt in Hof Uhlberg wohnhaft gewesen, Müller und Väder Johann Weiß von Simprechtshausen, Oberamts Rünzelsau, zuletzt in Distelhausen wohnhaft gewesen, werden beschuldigt, ohne Erlaubniß ausgewandert zu sein, und zwar Dittmann als beurlaubter Reservist, die beiden Andern als Landwehrmänner, — Uebertretung gegen § 360 Nr. 3 des Strafgesetzbuchs.

Dieselben werden auf Anordnung des Großh. Amtsgerichts hier selbst auf Mittwoch den 16. August 1882, Vormittags 1/9 Uhr, vor das Großh. Schöffengericht hier selbst zur Hauptverhandlung geladen.

Bei unentschuldigtem Ausbleiben werden dieselben auf Grund der nach § 472 der Strafprozeßordnung von dem Königl. Landwehrbezirks-Kommando zu Gerlachshausen ausgestellten Erklärungen verurtheilt werden.

Tauberhofsheim, 25. Mai 1882. Federle, Gerichtsschreiber des Großh. bad. Amtsgerichts.

D.289.1. Nr. 9546. Offenburg. Sattler Eugen Hammer von Heudorf, zuletzt in Gengenbach, und Landwirth August Junker von Appenweier, zuletzt daselbst, werden beschuldigt, als beurlaubte Reservisten ohne Erlaubniß ausgewandert zu sein, ohne von der bevorstehenden Auswanderung der Militärbehörde Anzeige erstattet zu haben, — Uebertretung gegen § 360 Nr. 3 des Strafgesetzbuchs.

Dieselben werden auf Anordnung des Großh. Amtsgerichts hier selbst auf Mittwoch den 19. Juli 1882, Vormittags 9 Uhr, vor das Großh. Schöffengericht hier zur Hauptverhandlung geladen.

Bei unentschuldigtem Ausbleiben werden dieselben auf Grund der nach § 472

der Strafprozeßordnung von dem Königl. Landwehrbezirks-Kommando Offenburg ausgestellten Erklärungen verurtheilt werden. Offenburg, den 27. Mai 1882. C. Beller, Gerichtsschreiber des Großh. bad. Amtsgerichts.

Bern. Bekanntmachungen. D.253.2. Nr. 1167. Karlsruhe. Verkauf von Bauplätzen. Mit höherer Ermächtigung wird

Dienstag den 6. Juni d. J., Vormittags 10 Uhr, der Bauplatz Nr. 21 im Quadrat A des neuen Stadttheils, zwischen Wörth-, Bismarck-, Westendstraße und Mühlburger Allee, auf dem Bureau der unterzeichneten Stelle endgültig einer Versteigerung ausgesetzt.

Zu laden die hierzu Lusttragenden mit dem Bemerkten ein, daß von Lageplan und Verkaufsbedingungen bei uns Einsicht genommen werden kann.

Anmeldungen für andere Bauplatz-Ankäufe werden bei der Versteigerung ebenfalls berücksichtigt, wenn hierauf bis zum 5. Juni, Abends 6 Uhr, Angebote bei uns eingereicht sind. Karlsruhe, den 27. Mai 1882. Großh. Hofbanamt. Hemberger.

Bergebung von Bauarbeiten. D.244.2. Nr. 1003. Die Großh. Wasser- und Straßenbau-Inspektion Ueberlingen vergibt im Submissionswege die Herstellung von etwa 688 ohm Verteilungsmannern des Molasseflossens an der Taubstummeneinfahrt in Neersburg, im Aufschlage

von 13227 M. 80 Pf. Angebote hierauf sind geschlossen, portofrei, mit der Aufschrift „Taubstummeneinfahrt Neersburg“ versehen, bis längstens

Samstag den 10. Juni d. J., Vormittags 10 Uhr, auf dem Inspektionsbureau einzureichen, woselbst die Pläne, Bedingungen und Kostenanschlag einzusehen sind.

Pflasterarbeit = Vergebung. D.212.2. Nr. 1230. Wir vergeben die Herstellung von ca. 4500 qm Rinnen- und Straßenpflasterungen im Aufschlage von ca. 15.200 M., welche im laufenden Jahre an Landstraßen der Amtsbezirke Karlsruhe, Durlach, Ettlingen, Forstheim, Bruchsal und Bretten ausgeführt werden sollen. — Angebote auf diese Arbeiten wollen für das Quadratmeter Pflaster aufgestellt, schriftlich, verschlossen und mit der Aufschrift „Pflasterarbeiten“ versehen, portofrei bis zum Eröffnungs-

termin Montag den 19. Juni d. J., Vormittags 9 Uhr, bei unterzeichneter Stelle abgegeben werden.

Bedingungen u. Kostenanschläge sind bei dem unterzeichneten Bureau (Leffingstraße Nr. 10), sowie bei den Straßenmeistern Faulhaber in Bruchsal und Maurer in Forstheim einzusehen. Großh. Wasser- und Straßenbau-Inspektion Karlsruhe.

Eisenlieferung. D.280.1. Die Großh. Wasser- und Straßenbau-Inspektion Ueberlingen vergibt die Lieferung nachstehender Eisenorten für den Umbau von Brücken im Submissionswege:

a. für Station Mühlheim 8 Stück I Träger Burch. Nr. 21 je 5,7 m lang à 36,2 kg = 1651 kg 23 Stück Burchseisen 170 mm breit je 6,4 m lang à 8 kg = 1178 kg Summa a 2829 kg

b. Station Schliengen 8 Stück I Träger Burch. Nr. 21 verschiedener Länge, 34 lfd. m à 36,2 kg = 1230 kg 2 Stück Z Eisen Burch XXV Nr. 11 = 8,5 m à 28,5 kg 242 „ 17 Stück Burchseisen 6,35-7,1 m lang, schief abgeschnitten, zusammen 114,24 m à 8 kg = 913 kg Summa b 2885 kg

c. Station Zell I Eisen Burch 6* = 100 lfd. m à 9 kg = 900 kg Burchseisen 37 Stück je 6,3 m lang, schief abgeschnitten, 233,1 lfd. m à 8 kg = 1864 kg Summa c 2764 kg

Angebote auf die einzelne oder gesammte Lieferung sind schriftlich, verschlossen und mit Aufschrift „Eisenlieferung“ versehen, bis zum 12. Juni d. J., Vormittags 8 Uhr, hierher einzureichen. Die Preise sind pro 100 kg, frei auf die betreffende Eisenbahnstation geliefert, zu stellen.

Es wird bemerkt, daß auch die Profile anderer Werke, welche dieselbe Tragfähigkeit und annähernd dasselbe Gewicht haben, angeboten werden können. Lieferungsstermin ist 6 Wochen nach erfolgtem Zuschlag.

D.287. Nr. 8784. Karlsruhe. Bekanntmachung. Mathilde Krüger von Bobmann hat um die Erlaubniß nachgesucht, ihren Familiennamen in „Trischler“ umändern zu dürfen; etwaige Einreden gegen die Bewilligung dieses Gesuchs sind innerhalb drei Wochen dahier einzureichen.

Karlsruhe, den 27. Mai 1882. Großh. Ministerium der Justiz, des Kultus u. Unterrichts. A. A. d. Pr.: v. Seyfried. Hildenbrand.

D.276.1. Nr. 1901. Mannheim. Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen. Die Herstellung der Fundation, Maurer- und Steinbauarbeiten über die Verlängerung einer Quaimauer und den theilweisen Umbau des Bohlwerkes auf dem linken Redarfer in Mannheim soll im Submissionswege vergeben werden. Die Neuanlage der Quaimauer erstreckt sich auf etwa 75 Mtr., der Umbau der Bohlwand in Mauerwerk auf etwa 12 Mtr. Länge, bei je ca. 5 Mtr. Höhe.

Etwasige Offerten sind längstens bis zum 15. Juni d. J., Morgens 11 Uhr, auf der Kanzlei des Unterzeichneten, woselbst Bedingungen und Pläne zur Einsicht aufliegen, portofrei, verpackt und nach Vorschrift überschrieben, abzugeben. Unbekannte Bewerber haben sich bei Abgabe der Offerten durch legale Bevollmächtigten auszuweisen. Mannheim, den 27. Mai 1882. Der Großh. Bezirks-Bahn-Ingenieur für den Bezirk Mannheim. N.667.1. Baden. Bekanntmachung. Zur Fortführung und Ergänzung der Grundstückspläne und des Lagerbuchs von der Gemartung Scheuern ist Tagfahrt auf

Montag den 19. J. M., von Morgens 9 Uhr an, mit Genehmigung Großh. Oberdirektion des Wasser- und Straßenbaus in das dortige Rathszimmer anberaumt. Das Verzeichniß über die Veränderungen im Grundbesitz ist im Rathshaus daselbst zur Einsicht der Grundbesitzer aufgelegt. Etwasige Einwendungen gegen die beabsichtigten Einträge können vor der Tagfahrt bei dem Gemeinderath oder in der Tagfahrt bei dem Unterzeichneten vorgebracht werden. Die Grundbesitzer werden aufgefordert, nach vor der Tagfahrt die nach § 5 der Verordnung Großherzoglichen Finanzministeriums vom 3. Dezember 1858 vorgeschriebenen Merkmalen und Handrisse über etwaige Veränderungen in ihrem Grundbesitz an den Gemeinderath zu Scheuern abzugeben, da sonst dieselben nach § 7 letzter Absatz der oben angeführten Verordnung auf Kosten der betreffenden Grundbesitzer beigebracht werden müssen. Baden, den 27. Mai 1882. F. Baumann, Bezirks-Geometer.

Holzlieferung. D.290. Nr. 1416. Die freie Lieferung, innerhalb 3 Wochen nach Anforderung, an die Verwendungsstellen, der zur gewöhnlichen Unterhaltung von Brücken an Landstraßen und für den Flußbau nöthigen Holz soll vergeben werden, nämlich: Amtsbezirk Emmen-Wald- bingen Tisch 1,3 cbm — tannenes Rundholz 25,5 „ 8,5 cbm tannenes volltanniges Holz 7,5 „ 0,4 „ kantiges Splintfeis Eichenholz 9,8 „ 14,5 „ Versiegelte, als Holzlieferung bezeichnete Angebote für den Kubikmeter, getrennt nach den obigen Holzsorten und Amtsbezirken, sind längstens bis Samstag den 10. Juni d. J., Morgens 8 Uhr, an die Wasser- und Straßenbau-Inspektion Emmendingen abzugeben, wo die Lieferungsbedingungen und Holzverzeichnis mit Aufschlag bis dahin eingesehen werden können.

D.291.1. Karlsruhe. Bei dieser- ferner Gerichtsschreiberei ist eine Gehilfenstelle durch einen rezipierten Aktuar zu besetzen. Gehalt 1050 M. u. Neben- einkommen. Bewerbungen wollen unver- weilt eingereicht werden. Karlsruhe, den 1. Juni 1882. Expedition des Großh. Landgerichts. Junker.

L. Z. T. D.288.1. 5. VI. 7 II. A. I. Gr. Obl. Afn.

(Hierzu eine Beilage und eine Extra- beilage, Aufruf des Badischen Frauen- vereins, Urtheil. f. Krankepflege betr.)